



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

treffenden Documente, so wie durch baare Summen gehörig nachgewiesen. Altona, den 23. April 1858.

Valentiner, Pastor. L. Siemoussen, Pastor.

Da sich aus diesem Bericht die Nothwendigkeit einer fortgesetzten Theilnahme ergibt, macht die Redaction ihre leipziger Leser darauf aufmerksam, daß für Leipzig Herr Gustav Mayer, Königstraße No. 4, Beiträge annimmt.

Literatur.

Bibliotheca classica Italiana. Triest, liter-artist. Section des österreichischen Lloyd. — Von diesem höchst dankenswerthen Unternehmen, dessen Erscheinen wir vor einiger Zeit angezeigt haben, sind zwei Abschnitte vollständig erschienen, die Werke Alfieris und Metastafos, die Werke des finstern Tragikers, der den Stoicismus des Gefühls, zu welchem er sich mehr durch Reflexion als durch Temperament aufgeschwungen hatte in spartanischen Trauerspielen ausbreitete, und des heitern Librettodichters, der uns für den äußerst geringfügigen Inhalt durch den Zauber seiner Sprache entschädigt. Die Ausstattung ist elegant und bequem, für die kritische Genauigkeit ist auf eine befriedigende Weise gesorgt. Mehr noch als diese Ausgabe bekannter Dichter verdient die Ausgabe der alten Chronisten die Anerkennung des Publicums, in denen sich ein wahrer Schatz des Wissens und der politischen Einsicht vorfindet. Die Ausgabe der Villani ist bald zum Abschluß reis. Man hat häufig fromme Wünsche für die politische Einheit Italiens ausgesprochen, denen auch wir uns anschließen, so weit es überhaupt verstatet ist, in der geschichtlichen Welt Wünsche laut werden zu lassen, die als solche keine unmittelbaren Folgen haben. Da aber ein Erfolg nach dieser Seite hin von weilläufigen europäischen Combinationen abhängt, über die sich im Voraus nichts berechnen läßt, so dürfte es nicht unangemessen sein, zu gleicher Zeit das italienische Nationalgefühl durch die Erinnerung an die große Vergangenheit anzuregen; hat doch auch für Deutschland das Bewußtsein der literarischen Einheit und Bedeutung sehr viel gethan. In den Italienern selbst lebt trotz ihres nicht unbedeutenden Selbstgefühls dieses Bewußtsein viel weniger als in dem übrigen Europa, wenigstens wenn man den gelehrten Stand ins Auge faßt, und es ist bezeichnend für die Lage der Dinge, daß ihnen grade von österreichischer Seite die Hand geboten wird, wie denn auch Italien trotz allem, was sich mit Recht gegen die österreichische Herrschaft einwenden läßt, dieser fremden Herrschaft viele nützliche Einrichtungen verdankt. Ebenso wichtig ist aber auch für uns Deutsche das Unternehmen des österreichischen Lloyd. Nachdem wir uns vor einem halben Jahrhundert an dem fruchtlosen Benehmen abgemüht haben, die fremden Formen in unserer Sprache einzubürgern, sind wir jetzt auf ein unbefangenes objectives Studium der fremden Literaturen hingewiesen, und für die wahre Aufklärung, für die humanistische Bildung wird sich, wenn wir England annehmen, kaum ein anderes Land finden, dem wir noch so viel verdanken könnten. Wir meinen damit nicht bloß die Schriftsteller der sogenannten classischen Zeit, sou-

dern noch die des sogenannten 18. Jahrhunderts, unter denen z. B. Vico manchem unserer deutschen Philosophen vorgeeilt ist.

Histoire de France au 17. siècle: Richelieu et la Fronde par J. Michelet. Paris, Chamerot. — Auch diesmal sind wir, trotz der grotesken Bilder, trotz der seltsamen Gedankensprünge und der Willkürlichkeiten im historischen Beweis, der Darstellung des geistvollen Mannes mit Theilnahme gefolgt. So viel man mit Recht dagegen einwenden mag, es ist eine fesselnde Lectüre und man wird das Buch nicht aus der Hand legen, ohne es in ununterbrochener Folge durchgelesen zu haben. Freilich muß man die Geschichte schon ziemlich genau kennen, nicht bloß um den Geschichtschreiber zu controliren, sondern auch nur, ihn völlig zu verstehen; aber der Kenner wird auf viele dunklere Punkte aufmerksam, die dem herkömmlichen Studium leicht entgehen; sehr Kühne, aber stets scharfsinnige Combinationen deuten auf den Zusammenhang entlegener Thatsachen hin, und manche Maste fällt. Man möchte sagen, es sei Schade, daß Michelet nichts darstellen kann, wo ihm nicht der Haß oder die Begeisterung die Feder führt, aber darin liegt eben seine Eigenthümlichkeit und zum Theil sein Zauber. Gleich die erste Schilderung des Soldatenregiments in der Periode des dreißigjährigen Krieges ist vortrefflich, und die kräftigen Striche, in denen die völlige Gedankenlosigkeit der Periode von 1643 bis 1661 charakterisirt ist, geben dem wahrlich nicht geschmeichelten Bilde des großen Cardinals ein merkliches Relief. Selbst die Extravaganzen des Romantikers beruhen auf einem Fonds von Wahrheit; man vergleiche die Entstehung der neufranzösischen Sprache. *Cette langue a subi comme une transformation chimique: elle était solide, et devient fluide. Peu propre à la circulation, elle marchait d'une allure rude et forte; mais voici que, liquéfiée, elle court légère, rapide et chaude, admirablement lumineuse . . . Cette langue a fait Voltaire, le gigantesque journaliste. Voltaire a fait la Presse et le journalisme moderne . . . Ce terrible engin d'analyse éclaire tout, dissout tout et peut tout mettre en poudre, broyer tout formalisme, lois, dogmes et trônes. Son nom c'est: la raison parlée. Un si fort dissolvant, que je ne suis pas sûr que même, pendant le beau et solennel récitatif de Bossuet, on n'ait pas ri sous cape . . . Fatalité de la lumière! Elle va pénétrant, par cette maudite langue française, qu'on n'arrêtera pas. Plus d'asile aux ténèbres; plus de mystère, et plus de sanctuaire obscur. La Nuit divine (d'Homère) est supprimée. Une telle langue, c'est la guerre aux dieux. Von dieser maudite langue française ist freilich bei Michelet nicht mehr viel zu finden.*

Handlexikon des preußischen Civilrechts und Civilprocesses von F. Casar. Erfurt und Leipzig, Körner. — Dies für alle Stände, insbesondere für Juristen, Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirthe, Capitalisten, Hausbesitzer u. s. w. eingerichtete Lexikon empfiehlt sich durch seine Uebersichtlichkeit wie auch durch seinen billigen Preis (1½ Thlr.). —

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. v. Gerbig
in Leipzig.

Druck von C. G. Esbert in Leipzig.